

Riesaeer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 23.

Montag, 28. Januar 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesaeer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: T. Langer in Riesa.

Da die Kinderpest im europäischen Teile des Türkischen Reiches eine größere Ausdehnung genommen hat, wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die Eins- bzw. Durchfuhr lebender Kinder, Schafe und Ziegen, ingleichen des frischen Fleisches von diesen Tieren sowie aller von solchen stammender Teile in frischem Zustand aus den Hinterländern von Oesterreich-Ungarn verboten ist. Zugleich wird auch die Einfuhr aller von Wiederkäufern stammender Erzeugnisse in frischem Zustand sowie von Düngern jeder Art und von nicht in Säcken verpackten Lumpen aus den bezeichneten Ländern untersagt. Dresden, den 17. Januar 1907.

Ministerium des Innern.

Auktion.

Mittwoch, den 30. d. Mts., von vorm. 10 Uhr an kommen im Rathaus 2 Sofa, 1 Sofatisch, 1 Kleiderstank, 1 Bettsofa, 1 Schreibtisch und ein Fahrrad gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung. Riesa, den 28. Januar 1907. Der Vollstreckungsbeamte des Rates der Stadt Riesa.

Fortbildungskurse für junge Mädchen aus Riesa und Umgegend.

Die Fortbildungskurse für junge Mädchen an den hiesigen städtischen Mädchen-Schulen gewähren Unterricht in folgenden Fächern.

- Gruppe I: a) Deutscher Aufsatz (besonders Briefstil und Geschäftsaufsatz) 2 Stunden wöchentlich, b) Lesen mit Erklärung deutscher Dichtungen 1 Stunde, c) Hauswirtschaftslehre, verbunden mit hauswirtschaftlicher Buchführung, (= Naturkunde mit Rechnen) 2 Stunden, d) Erziehungs- und Gesundheitslehre (= Menschenkunde) 1 Stunde, e) Turnen 2 Stunden.
- Gruppe II: f) Englischer Elementarunterricht 3 Stunden, g) Buchführung 1 Stunde, h) Stenographie 1 Stunde, i) Zeichnen und Malen 2 Stunden, k) Weißnähen auf der Nähmaschine 3 Stunden.
- Gruppe III: l) Französischer Fortbildungsunterricht 3 Stunden, m) Englischer Fortbildungsunterricht 3 Stunden, n) Weltgeschichte und o) Erdkunde, zusammen 3 Stunden, p) Kunstgeschichte 1 Stunde.

Die Teilnehmerinnen haben die freie Auswahl unter den aufgezählten Fächern, werden aber zu regelmäßigem Besuch der von ihnen belegten Unterrichtsstunden auf die Dauer des vollen Schuljahres verpflichtet. Auch solche junge Mädchen, die der Schule schon länger entwachsen sind, können sich beteiligen. Die Fächer der I. Gruppe sind unentgeltlich für Teilnehmerinnen an wenigstens drei Fächern der II. Gruppe, die Fächer der I. und II. Gruppe unentgeltlich für Teilnehmerinnen an Fächern der III. Gruppe. Das Unterrichtshonorar beträgt, wenn bloß ein Fach aus der I. oder II. Gruppe belegt wird, jährlich 12 M., vierteljährlich 3 M., für zwei Fächer aus der I. oder II. Gruppe " 24 M., " 6 M., für drei oder mehr Fächer aus der I. oder II. Gruppe " 30 M., " 7,50 M.

Auswärtige Teilnehmerinnen zahlen zu diesen Sätzen jährlich 10 M., vierteljährlich 2,50 M. Zuschlag. Wer ein Fach oder mehrere oder sämtliche Fächer aus der III. Gruppe belegt, zahlt jährlich 72 M., vierteljährlich 18 M. Schulgeld. Für Auswärtige tritt hierzu ein Zuschlag von jährlich 18 M., vierteljährlich 4,50 M. Das Schulgeld ist vierteljährlich an die Schulkasse voranzubehalten. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Solche Kurstinnen, die nach achtjährigem Bürger-Schulbesuch noch nicht konfirmiert worden sind, haben während des Sommerhalbjahres Gelegenheit zu unentgeltlichem Religionsunterricht, der wöchentlich zweistündig bis zum Beginn des Konfirmationsunterrichts erteilt wird. Anmeldungen zu den Fortbildungskursen sind bei der unterzeichneten Direktion, Albertplatz 3, unter Entgegennahme und Ausfüllung eines Anmeldebogens zu bewirken. Riesa, den 28. Januar 1907.

Die Direktion der städtischen Mädchenschulen:
i. V.: Höppner, Oberlehrer.

Bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand sind eingegangen: Gesetz und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen, 20. und 21. Stück vom Jahre 1906, enthaltend:

- 1) Kirchengesetz, den Aufwand für die Stellenvertretung der Geistlichen und Kirchenblener betr.
- 2) Ausführungsverordnung dazu.
- 3) Kirchengesetz, den Reiseaufwand bei Gast- und Probepredigten, sowie die Umzugskosten bei Anstellungen und Versetzungen der evangelisch-lutherischen Geistlichen betr.
- 4) Kirchengesetz, zu weiterer Abänderung der Kirchenordnungs- und Synodalordnung vom 30. März 1868.
- 5) Bekanntmachung, den Text der abgeänderten Kirchenordnungs- und Synodalordnung betr.

- 6) Verordn. zur Ausführung des vorgedachten Kirchengesetzes.
- 7) Bekanntmachung, den Bau-unfallversicherungsverband (sächsischer Städte betr.)
- 8) Bekanntmachung, die Unfallversicherung der von der Stadt Plauen bei Bauten beschäftigten Personen betr.
- 9) Bekanntmachung, die Eisenbahn-Betriebs- und Polizeibeamten betr.
- 10) Verordn. zur Abänderung der Ausführungsverordnung zum Viehseuchenübereinkommen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn vom 26. Februar 1906.
- 11) Bekanntmachung, die weitere Ausführung des Erbschaftssteuergesetzes vom 3. Juni 1906 betr.
- 12) Verordn. zur Ausführung des Gef. vom 30. April 1906, die Unterhaltung und Abänderung der Suchtullen betr.
- 13) Verordn., die Abänderung der einseitlichen deutschen Arzneitaxe betr.
- 14) Verordn. zur Ausführung des Amzugkostengesetzes vom 28. April 1906;

ferner: Reichs-Gesetzblatt Nr. 44 bis 52 vom Jahre 1906, enthaltend:
1) Zwei Bekanntmachungen, betr. die dem Internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr beigefügte Liste. 2) Bekanntmachung, betr. Aenderung der Anlage B zur Eisenbahn-Verkehrsordnung. 3) Verordn., betr. Tagegelde, Fuhrkosten und Umzugskosten der Beamten der Militär- und Marineverwaltung. 4) Verordn., betr. die Auflösung des Reichstags. 5) Verordn., betr. die Wahlen zum Reichstage. 6) Bekanntmachung, betr. die dem Internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr beigefügte Liste. 7) Niederlassungsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und den Niederlanden. 8) Bekanntmachung, betr. die Ratifikation des Niederlassungsvertrags zwischen dem Deutschen Reich und den Niederlanden vom 17. Dezember 1904 und den Austausch der Ratifikationsurkunden, sowie eine zur Ausführung des Vertrags am 29. Oktober 1906 zwischen beiden Teilen getroffene Verständigung. 9) Gef. zur Ausführung der Generalakte der Internationalen Konferenz von Algeciras vom 7. April 1906. Diese Eingänge liegen zu jedermanns Einsicht im Gemeindeamt aus. Gröba, am 24. Januar 1907. Der Gemeindevorstand.

Rassen-Bericht

der Sparkasse der Gemeinde Gröba auf das Jahr 1905.

Einnahme.		Ausgabe.	
Nr.	Bezeichnung	M.	S.
1	Rassenbestand Ende 1904	6747	10
2	Einlagen in 957 Posten	81898	07
3	zurückgezahlte Kapitalien	37445	50
4	Zinsen für Kapitalien	11219	41
5	aufgenommene Darlehne	—	—
6	für Einlagebücher	44	80
7	erstattete Kosten	110	45
8	sonstige Einnahmen	28	—
		137493	33
1	Rückzahlung, in 424 Posten	63810	89
2	Zinsen für Einlagen	390	04
3	ausgeliehene Kapitalien	59450	—
4	zurückgezahlte Darlehne	—	—
5	Bewaltungsaufwand	516	85
6	Mobilien	—	—
7	Kosten	100	80
8	Ueberschuß von 1904	1579	28
9	Rassenbestand Ende 1905	12145	47
		137493	33

Forderungen.		Vermögensübersicht.		Verpflichtungen.			
Nr.	Bezeichnung	M.	S.	Nr.	Bezeichnung	M.	S.
1	Hypotheken	260950	—	1	Einlagen	304690	13
2	Wertpapiere	17768	—	2	Reservefonds	2520	34
3	Bank-Darlehne	1597	—	3	Ueberschuß von 1905	1643	13
4	Obligations-Darlehne	8850	—				
5	Kredit-Institut	6270	—				
6	Mobilien	961	—				
7	Zinsenreste	264	77				
8	Einlagebücher	14	52				
9	Rassenbestand	12145	47				
10	Sonstige Effekten	32	84				
		308853	60				

Forderungen.		Vermögensübersicht des Reservefonds.		Verpflichtungen.			
Nr.	Bezeichnung	M.	S.	Nr.	Bezeichnung	M.	S.
1	Borhandene Effekten	4163	47	1	Ueberschüsse von 1902—1904	2520	34
				2	Ueberschuß von 1905	1643	13
		4163	47				

In Gemäßheit von § 17 Abs. 3 der Sparkassen-Ordnung der Gemeinde Gröba wird vorstehender Auszug aus der Rechnung für das Jahr 1905 veröffentlicht. Gröba, am 28. Januar 1907. Scheide, Gemeindevorstand.

Anzeigen für das "Riesaeer Tageblatt" erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 28. Januar 1907.

— **Kaisers Geburtstag**, der auf den gestrigen Sonntag fiel, wurde wie allmählich so auch hier in der Bedeutung des Tages entsprechenden Weise begangen. Keuchelich kennzeichneten Flaggen an städtischen, fiskalischen und vielen Privatgebäuden den Festtag, den man kirchlicherseits durch einen Festgottesdienst, seitens des Garnisonkommandos durch Paroleausgabe, Salutfeiern zc. beging. Nachdem vormittags die Mannschaften durch die Batterie- und Kompagniechefs auf die Bedeutung des Tages hingewiesen worden waren, fand von 12 Uhr mittags ab auf dem Albertplatz Paroleausgabe durch den Garnison-Kapitän, Herrn Generalmajor von Seydlitz, statt. Hierzu hatten die Offiziere der Feldartillerie-Regimenter 32 und 68, des Pionier-Bataillons 22, des Artillerie-Depots, die Sanitäts-Offiziere, Beamte und Unteroffiziere des Standortes Aufstellung genommen. Nach Abschreiten der Fronten hielt Herr General von Seydlitz folgende Ansprache:

Freudig schlagen heute die Herzen aller guten Deutschen dem Kaiser entgegen, ihm, der mit fester Hand, starkem Geiste und weit-ausschauendem Blicke die Geschicke des Reiches leitet, mit weiser Mäßigung, soweit es geht, aber auch mit Nachdruck, wo er herausgefordert wird, seine hohen Ziele verfolgt, die in der Wohlthat, dem Glück des Volkes zusammenlaufen. Die Wohlfahrt eines Landes hängt eng zusammen mit seiner Machtstellung. Deshalb ist es das vornehmste Bestreben des Kaisers, die Stellung zu befestigen und zu heben, die sich Deutschland durch sein Volk in Waffen auf blutigen Gefilden erkämpft hat. Unverständnis bei einem Teile des Volkes, Eigenmuth und Engherzigkeit bei einem anderen treten ihm hierbei in den Weg und fordern zu einem Kampfe heraus, der zwar nicht mit Pulver und Eisen geführt wird, dafür aber alle geistigen und seelischen Kräfte des Kaisers, seiner Räte und des Volks im Volke, der mit ihm geht, in Anspruch nimmt. In diesem Kampfe hat jetzt eine entscheidende Schlacht begonnen. Wir Soldaten sind verpflichtet, ihr untätig zuzusehen; aber niemand darf uns wehren, uns zu freuen und mit unserm Könige die Genugthuung zu teilen, die er gestern in einem Telegramm an seinen Minister, den Grafen Hofenthat über die Ergebnisse des 25. Januar ausgesprochen hat und zu wünschen, daß weitere Erfolge nachkommen. „Es lebt doch noch die alte Sächsentreue“, ruft der König beglückt aus. Ja, die lebt noch und die wollen wir halten, dem Könige und mit ihm dem Kaiser, das geloben wir mit dem Rufe: „Se. Majestät der Kaiser Hurrah!“

Hierauf wurde vom Herrn Garnisonältesten an die zu ihm herangetretenen Adjutanten der Truppenteile die Parole: „Es lebe der Kaiser!“ ausgegeben. Zu gleicher Zeit feuerte eine Batterie der 2. Abteilung Feldart.-Regts. 68 101 Salutgeschuß ab. Das Trompeterkorps des Feldart.-Regts. 68 konzertierte während dieser militärischen Feier. Sehr guter Beteiligung aus Bürgerkreisen erfreute sich das abends im „Sächsischen Hof“ stattgefundene Kaiserfestmahl, bei welchem Herr Bürgermeister Dr. Dehne in einer sinnigen, von patriotischem Geiste befehlten Ansprache auf die Bedeutung des Tages hinwies und ein Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser ausbrachte.

Auch in unsern Bürgerschulen ist des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers in gebührender Weise gedacht worden. Zwar mußte, da der Geburtstag diesmal auf einen Sonntag fiel, von der durch die Volksschulordnung vorgeschriebenen Feier durch Festakt abgesehen werden; dafür wurde aber bereits am Sonnabend in sämtlichen Klassen eine der planmäßigen Unterrichtsstunden darauf verwendet, des Geburtstages Sr. Majestät in einer Form zu gedenken, die geeignet ist, deutschnationalen Sinn in unserer Jugend zu wecken und großzugelien.

— Ist auch bereits ersichtlich, daß das Ergebnis der diesmaligen Reichstagswahl ein wesentlich anderes Gesicht zeigt, als es 1903 der Fall war, so ist doch in vielen Wahlkreisen noch ein gutes Stück Arbeit zu verrichten. So auch in unserem 7. sächsischen Wahlkreise. Für die nationalgefinnten Wähler gilt zur Stichwahl: Alle Mann auf Deck! Die Wahlbeteiligung muß ebenso rege werden, wie sie zur Hauptwahl war. Wir glauben mit Recht hoffen zu dürfen, daß auch die freisinnigen Wähler auf reichstem Boden stehen und nicht dem Manne des Umsturzes zum Siege verhelfen werden; vielmehr wird jeder, der sich daran erinnert, wie wader und wichtig einst Eugen Richter die Sozialdemokratie bekämpft hat, tatkräftig mit eintreten gegen den Umsturz. Wägen zur Stichwahl alle an die Wahlurne gehen zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie, bei der nach des Reichkanzlers Worten „die wahre Reaktion oder die wahre Gefahr der Reaktion liegt!“

— Herr Prof. Dr. Dinger, der mit nur wenig Stimmen hinter dem reformerischen Kandidaten zurückgebliebene Kandidat der konservativen Partei, veröffentlicht im Inzeratentelle vorliegender Nummer seinen Dank an alle die Wähler, die ihm bei der Reichstagswahl das Vertrauen geschenkt haben. „Vergessen wir alles Lobens!“, ruft Herr Prof. Dinger den Wählern zu und bittet, bei der Stichwahl alle Stimmen nunmehr auf Herrn Gustav Gabel zu vereinen.

— Das Treiben auf der Elbe kam am Sonnabend in Böhmen zum Stehen, sobald dann die Elbe immer weniger Eis führte. Eine kleine Vermehrung des Treibeises brachten aber die heutigen Wetterverhältnisse mit sich.

— Große Mengen Schnee kamen gestern und heute bei festem Winde vom Himmel herab und erschwerten den Verkehr sowohl in der Stadt wie im Freien ungemessen. Die Rieser Straßenbahn mußte ihren Betrieb einstellen. Im Freien hinderten Schneereifen, die der Sturm aufstürmte, das Fortkommen von Mensch und Tier in einer Weise, wie sie seit langem nicht vorgekommen ist. Es war zu vermuten, daß das Schneetreiben auch andernorts zu Verkehrsstörungen führte, doch hat der Eisenbahnverkehr in Sachsen Unterbrechungen nicht erlitten.

— Ein Schluffstellen-Schwänbler hat hier am Sonnabend eine Gastrolle gegeben. Zu einer am Kaiser Wilhelmplatz wohnenden Frau kam ein junger Mann, um ein möbliertes Logis zu mieten. Zur Einlösung seiner Koffer schickte ihm aber noch 6 Mark, welchen Betrag ihm die Frau, die auf Grund eines vorgelegten gefälschten Frachtbriefes vertrauenselig geworden war, abgab. Der Mann ließ sich aber nicht wieder blicken. Dasselbe Manöver hat der Schwänbler dann noch bei einem Bädermeister auf der Goethestraße, allerdings ohne Erfolg, versucht. In Restaurationen hat sich der Mann als Referendar bei der Staatsbahn v. Könnemann bezeichnet. Man schildert ihn als einen jungen schlanken Mann, er trug Lederjacke und runde Pelzmütze. Vor dem Schwänbler sei hierdurch gewarnt. Sächsischen Bahneinheiten wolle man bei der hiesigen Polizeibehörde melden.

— Vom Sonntage. Vermehrte Kältegrade und weiteren Schnee brachte der gestrige Sonntag, an dem die den Schlittschuhsport liebende Welt noch einmal auf ihre Rechnung kam. Auch Schlitten tauchten dann und wann im Strahlenbilde auf, obwohl die Kälte nicht dazu angetan war, eine Schlittenfahrt als besonders reizvoll und verlockend erscheinen zu lassen. Keuchers Erwärmung in angenehmer Verbindung mit innerer Einheizung dürften aber trotz des tiefen Standes des Quecksilbers im Thermometer auch Schlittensfahrten zu einem Vergnügen gemacht haben. Der Verkehr auf den Straßen war bei dem Winterwetter, wie nicht anders zu erwarten, nicht bedeutend, dafür füllten sich aber, besonders am Abend, die Lokale, wo für guten Trunk und Unterhaltung gesorgt war.

— Theater. Der Höpferische Saal konnte gestern die Besucher nicht fassen, die gekommen waren, sich an dem 3 aktigen Schwank „Die lustige Witwe“ zu ergötzen. Schon lange vor Beginn der Vorstellung war der Saal vollbesetzt und viele Besucher mußten wieder umkehren. Das Peinerische Schauspiel-Ensemble rechtfertigte aber auch die Erwartungen an diesem Abend wieder, die das Publikum herbeigeführt hatte. Der Schwank, dessen Verfasser der bekannte Theaterdirektor und Schriftsteller Gebhard Schätzler-Persani ist, hat überall ein dankbares Publikum gefunden, und so gestern auch hier, dank der Sorgfalt, mit der die Aufführung vorbereitet war und durchgeführt ward. Das Peinerische Ensemble hat sich sicher durch die gestrige Vorstellung, die das letzte Gastspiel war, ein gutes Andenken bei dem theaterfreundlichen Publikum gesichert.

— Die Verschönerung des im Gröbner Hofen der Gasse des Verzeichnisses ausgeführt gewesenen Baderlannes mußte in der Nacht zum Sonntag und gestern noch ununterbrochen fortgesetzt werden. Der Rahn hatte ein Loch bekommen, wie sich herausstellte. Schwierig war die Schaffung einer Zufahrtstrasse in das ziemlich starke Eis des Hofens, um einen leeren Koffen an die Seite des Baderlannes zu bringen. Jetzt ist die Ladung gerettet und der Rahn gehoben.

— Ein Arbeiter, der das Zukunftsge-
winnel satt hat“, so waren folgende Zellen unter-
schrieben, die in einem von einem Wähler in Gröbner abge-
gebenen Wahlkover neben einem Stimmzettel für Diste
sich befanden:

Wenn dich die Volks-Kaufwiegler loden,
dann deutscher Michel folge nicht;
wenn noch so viel von Recht und Freiheit
der Gastwirt Nischke zu dir spricht,
Wo ist die viel gerühmte Freiheit,
die man uns aufsticht jeder Zeit?
Wo ist die materielle Gleichheit
beim Bruder Sozi weit und breit?
Seh stets als Führer der Partei
mit gutem Beispiel du voran,
so wird dir schließlich meiner Kreuz
Parole letzten jeder Mann.

Jedoch 200 000 Mark zu erben
und durch Prozeß sie streichen ein,
und diese zum Wohl der Menschheit teilen
fällt selbst nicht August Bebel ein.
Das Rollmann Bebel ließ zukommen,
gewiß in einem blinden Wahn,
Das hat er herzlich gern genommen,
vorbei war aller Teilungsrahn.

Darum
gelodt wirst du mit allen Kniffen
aus reinem Fanatismus,
hast du erst einmal zugegriffen,
dann drückt man dich zu Drei und Mus.

Also:
was unsere Väter einst errungen,
die doert auf Frankreichs Feldern ruh'n,
das woll'n mit starkem Arm wir Jungen
beschützen als ein Heiligthum!

— Die Verschiebung der Parteien bei den Reichstagswahlen in Sachsen ergibt folgendes Bild: Die Konservativen zählten 1903 rund 100 300 Stimmen, jetzt 79 600, sie verloren also rund 20 700. Die entsprechenden Zahlen sind für die Reformpartei 58 500, 60 800 (+ 1500), für die Kompromißkandidaten 18 000, 55 100 (+ 42 100), für die Nationalliberalen 97 900, 174 800 (+ 76 900), für die Linksliberalen 38 800, 48 700 (+ 10 400). Alle rechts-treuen Parteien zusammen erhielten im Jahre 1903 rund 305 200 Stimmen, jetzt 408 200, also 103 000 mehr. Die Sozialdemokraten hatten 1903 rund 441 800, jetzt 405 800, also 36 000 weniger. Innerhalb der nationalen Parteien Sachsens hat sich der Schwerpunkt sehr erheblich von rechts nach links bewegt: Die Rechte, wozu Konservativ und Reform zu rechnen sind, hat 19 200 verloren, die Linke, Nationalliberalen und Linksliberalen, hat 87 300 gewonnen.

Die nationalen Parteien haben im „Roten Reich“ wieder die Mehrheit! Die Wahlen von 1903 standen in Sachsen unter dem Druck einer allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Depression. Die Ursachen, die hierzu geführt, sind Gott sei Dank geschwunden und die Begeisterung für nationale Ideale hat den etwaigen Rest wirtschaftlicher Bestimmungen beiseite gedrängt. Es soll in Zukunft niemand mehr vom roten Reich sprechen! Freilich müssen nun wirtschaftliche Differenzen, politische Meinungsverschiedenheiten schweigen, wenn die acht Kreise, in denen Stichwahl stattgefunden hat, darunter der 7. Wahlkreis, den Sozialdemokraten entfallen werden sollen. — In dem in letzter Nummer mitgeteilten Wahlergebnis der 7. Kreiswahl gehörigen Ortschaften ist unter Robertin richtig zu stellen, daß dort die Stimmengahlen folgende waren: Dinger 2, Gabel 19, Diste 3, Nischke 20.

— Wochenspielplan der Königl. Hoftheater zu Dresden. Opernhaus. Dienstag: „Salome“. „Gerobes“. Herr Holz vom Hoftheater in Stuttgart a. G. Mittwoch: „Hoffmanns Erzählungen“. Donnerstag: „Rienzi“. Freitag: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Sonnabend: „Der Dämon“. Sonntag: „Des Teufels Anteil“. Montag: „Der fliegende Holländer“. Schauspielhaus. Dienstag: „Ein idealer Gatte“. Mittwoch: „Figaros Hochzeit“. Donnerstag: „Die Räuber“. „Karl Moor“. Herr Diehl a. G. Freitag: „Doktor Klaus“. Sonnabend nachmittags 1/3 Uhr: „Domröschchen“. Abends 1/8 Uhr: „Das alte Heim“. Sonntag: „Wilhelm Tell“. Montag: „Ein idealer Gatte“.

— Gröbner, 28. Januar. Kaisers Geburtstag wurde heute hier in den Schulen durch Feiern in den Klassen begangen. Der Tag war im übrigen schulfrei. Der Kgl. Sächs. Militärverein begann den Tag gestern durch eine Festlichkeit im „Anker“.

— Döberitz. Der hiesige Kgl. Sächs. Militärverein bezieht nächsten Mittwoch im „Admiral“ sein 11. Stiftungsfest, bestehend in Militärkonzert von der vollständigen Kapelle der 32er. Nach dem Konzert findet Ball statt. Während desselben soll zur Stärkung der Unterstützungskasse eine Gabenlotterie veranstaltet werden, welche Kameraden und Gäste durch Beiträge von nützlichen Geschenken nach Kräften unterstützen möchten. — Ferner hat der Festverein für den 6. Februar im selben Lokale einen Maskenball arrangiert. Die Musik hierzu stellt ebenfalls die Kapelle der 32er. Die Dekoration und die Leitung der Aufführung liegt in den Händen eines in diesem Fache sehr erfahrenen Musikers Herrn. Im Interesse des guten Zweckes der Reinigung kommt ungeschmälert bedürftigen Konfirmanden (zu gute) ist ein guter Besuch von Masken und Zuschauern zu wünschen. Die Leitung des Vereins hat sich erklärt, die Karten im Vorverkauf für Herren auf 1,25 M., für Damen auf 1,— M., und für Zuschauer auf 50 Pf. zu ermäßigen.

— Zeitzhain, 28. Januar. Am Sonnabend haben die 2. und 4. Kompagnie des 10. Infanterie-Regiments nach Beendigung der gefechtsmäßigen Schießübungen den Truppenübungsplatz verlassen und sind nach Plauen zurückgekehrt. Nunmehr haben sämtliche Kompagnien des Regiments ihre Schießübungen hier abgehalten.

— Blattersleben, 27. Januar. Zwei aus dem Gerichtsgefängnis zu Döbnerburg (Dresden) entwichene Häftlinge wurden hier zur Haft gebracht, d. h. der eine von ihnen stellte sich freiwillig und der andere wurde gefasst, als er in einer Scheune zu nächtigen gedachte. Sie wurden per Eisenbahn der Döbnerburger Strafanstalt wieder zugeführt.

— Gröbner, 27. Januar. Eine Gefäß- und Eingeweide-Ausstellung hält auch in diesem Jahre der hiesige Gefäßgesellschaft ab und zwar vom 10. bis 13. Februar.

— Bernsdorf, 26. Januar. Am Freitag abend in der siebenten Stunde ist der Oberpfleger Pütz beim Schlittschuhlaufen auf dem Hoffsee eingebrochen. Vom Ufer aus hatte man dem Verunglückten Hilfe zugerufen, doch das Eis war in weitem Umkreis von der Unglücksstätte nachgebrochen, und als Leute zur Rettung herbeikamen, war der Verunglückte im See verschwunden. Heute Sonnabend früh ist der Leichnam aufgefunden und geborgen worden. — Aus der königlichen Landesanstalt Hubertusburg ist der geisteskranke Kaufmann Jäger aus Döbnerhausen heimlich entwichen. Der Kranke ist eine große, hager Gestalt mit schwarzem Schnurrbart und dunklem Haar. Er trug dunklen Anzug und Schnal-schuhle, hat einen gebildeten Sprung und macht kleine Schritte.

— Dauten. Der Bau der Spreetalsüberbrückung in Dauten ist nunmehr gesichert. Anfang Februar wird für den Bau ein besonderes Brückenbau-Bureau errichtet werden, dessen Leitung in den Händen des Herrn Baurats Heiland, zurzeit Chemnitz, liegen wird. Mit dem Abbruch der wegen des Brückenbaus zu beseitigenden Häuser soll im April und Mai begonnen werden.

— Leipzig. In der belebten Markgrafenstraße führte Sonnabend nachmittags ein 26 Jahre alter Dursche einen Raubentzug auf eine Dame aus. Er versuchte ihr die Handtasche zu entreißen; Leute, die es beobachteten, verfolgten den Menschen, der hierbei in der Promenade zu Fall kam. Er wurde verhaftet.

— Leipzig. Die Angestellten der Großen Leipziger Straßenbahn haben die Errichtung einer Witwen- und Waisenkassenkasse beschlossen, zu deren Grundstock die Direktion der Straßenbahngesellschaft die Summe von 200 000 Mark gestiftet hat. Auch unter den Angestellten der Leipziger Elektrischen Straßenbahn wird die Errichtung einer gleichen Kassenkasse erstrebt, auch hier soll die Direktion dieser Gesellschaft schon eine namhafte Summe als Grundstock in Aussicht gestellt haben.

An- und Verkauf
von Wertpapieren, ausländ. Banknoten
und Geldsorten.

Mündelsichere Werte
stets vorrätig.

Diskontierung u. Einziehung
von Wechseln und Checks.

A. MESSE, Bankhaus

RIESA

gegründet 1892

besorgt sämtliche in das Bankfach einschlagende Geschäfte zu den
kulantesten Bedingungen.

Einlösung von Coupons.
Verlesungs-Controle.
Annahme von Geldern
zur Verzinsung von 2—4 1/2 % je nach
Kündigung.

Stahlkammer.

Böhlertätigkeitsverein „Sächsische Fecht- und — Verband Boberschen. —

Dienstag, den 5. Februar, im großartig decorierten
Saale „Zum Admiral“, Boberschen



großer Maskenball

mit eleganter Ausföhrung.
Gäste willkommen. Herrenkarte 1,25 M., Damenkarte 1,00 M.,
Zuschauerkarte 50 Pf. im Vorverkauf sind zu haben bei den Mit-
gliedern Gastwirt Hühlein, Restaurateur P. Jahn, Herrn Richter;
in Riesa O. Moritz, Gesellschaftshaus, in Gröbba Restaurant
Gartenschläger. — An der Kasse: Herrenkarten 1,50, Damenkarten
1,25 M., Zuschauer 60 Pf.
Von Sonnabend, den 2. Februar an ist Frau Zimmermann mit
reichhaltiger Garderobe im „Admiral“ anwesend.
Als dagewesene Decoration. — Wittkränze.
Um zahlreiche Beteiligung bittet der Gesamtvorstand.

Konservierte Brühwürstchen in Büchsen

à 10 Paar 1,70 M., sind eine unerreicht große Delikatess und dürften
der großen Haltbarkeit wegen in keinem Haushalt fehlen. Die Güte
der Konservierung nach eigener, einzig dastehender Methode beweist das
stete Wachsen des Konsums. Hochachtungsvoll

Julius Götze,

Fabrik seiner Fleisch- und Wurstwaren mit Motorbetrieb.
— Telephon Nr. 234. —



Die neueste, beste und zuber-
lässigste Nähmaschine ist die
Albis-Nähmaschine

mit Vor- und Rückwärtsgang, näht
schwache und ganz starke Stoffe, mit
vielen praktischen Neuerungen, auch
Kunstleder- u. Einrichtungs zc.

Garantie 5 Jahre. Familien 65 M.

Preis 80 M. Auf Wunsch günst. Teilzahlungen.

Ferner erstklassige Fabrikate wie Raumann,
Opel, Köhler zc.

Billigere Familienmaschinen schon von
45 bis 50 Mark.

Nur zu beziehen durch

Adolf Richter, Riesa.

Ueber 30 Maschinen
— am Lager. —
Telephon 126.

Vertreter gesucht. Gegr. 1853.

Heute abend alle in
**Lamm's Restaurant,
Höderau,
zum Dampfenabend.**

Eine freundliche Wohnung,
3. Etage, Preis 200 M., sowie
eine Parterrewohnung, 160 M.,
sind zu vermieten. Wo? zu er-
fahren bei **A. Messe.**

Feld- und Grubenmaschinen,
Wagen u. s. w.

zu kaufen gesucht, auch Austausch
gegen stärkere. Länge und Stückzahl
arbeiten bis 30. 1. unter E D 34
in die Expedition d. Bl.

Gas-
Cylinder
Strampfe
Kazänder
Selbstzänder
empfehlen

Alfred Otto, Gröbba.

Converts

mit und ohne Firmendruck empfehlen
die Buchdruckerei d. Bl.

Heute abend alle in
**Lamm's Restaurant,
Höderau,
zum Dampfenabend.**

Geschickter Herr Apotheker!
Schenken Sie mir schnellst 2 Dosen
„Rino-Galle“ à M. 2. — Ich muß
dieses und gleich meinen Dank aus-
sprechen für diese Galle. Ich hatte
in meinem Schenkel 3 große Steine,
u. ich habe sie alle verjagt, aber alle
wünscht. Nachdem ich nun von Herrn
Rino-Galle verordnet, ist mein Stein
ganz verjagt. Ich habe Ihre Galle
auch schon weiter empfohlen.
Danksehrlich, 22. 2. 16.

G. Platz.

Diese Rino-Galle wird gegen Galt-
steinen u. Nieren verordnet u. ist in
Dosen à M. 1. — u. M. 2. — l. 3.
welchen Krankheiten benötigt, aber nur
echt in Originalpackung weiß-gelb-rot
u. Herrn Schenker à G., Weinstraße,
Händlerungen sollte man suchen.

Kaffee,

100, 120, 140, 160, 180, 200,
220 Pf. pro Pfund mit 5 %

Rabatt empfiehlt angelegentlich

Friedrich Büttner,
Kaufm. Drogerie.

Morgen Dienstag trifft wieder

**H. Schellfisch,
H. Cablian**
ein.

Ernst Schäfer Nachf.

Melange-Kaffee,

à Pfund 1,60 Pfennige.
Praktische Kaffee-Dose
dazu gratis.

H. Seibmann, Hauptstraße 88.

Berein der Freisinnigen Volkspartei.

Dienstag, den 29. Jan., 1/9 Uhr im „Kaiserhof“ (hint. Zimmer):

Stellungnahme zur Stichwahl.

Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Deutscher Reformverein

für Riesa und Umg.

Dienstag, den 29. Januar, abends 1/9 Uhr

Mitgliederversammlung

im Gesellschaftshaus.

Tagesordnung: Vorkarbeiten für die Stichwahl.

Nach Lage der Dinge ist das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

Der Vorstand, Jante, 1. Vorf.



Gewerbeverein.

Donnerstag, den 31. Januar, abends 8 Uhr

Versammlung (Vereinslokal).

Tagesordnung: 1) Eingänge; 2) Vortrag des Herrn Eisen-
bahnaspiranten Arno Rißch über den Simplon-Tunnel.

Recht zahlreiche Beteiligung wünscht der Vorstand.

Hotel zum Gesellschaftshaus.

Wir erlauben uns alle werten Gäste und Freunde zu unserem
am **Mittwoch, den 30. Januar** stattfindenden

Karpfenschmaus,

à la carte,

hiermit ganz ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll

Oskar Moritz und Frau.

Gartenschlägers Restaurant, Gröbba.

Zu unserm Dienstag, den 29. Januar stattfindenden

Karpfenschmaus

laden alle Freunde und Bekannte ganz ergebenst ein

G. Gartenschläger und Frau.

Weinabzug.

Von heute bis 2. Februar verzapfe ich

1 Faß f. Rheinwein, weiß, à Liter 70 Pf.

1 „ f. Riersteiner, „ „ 95 „

1 „ f. Rotwein (Burg), „ „ 75 „

Preise verstehen sich ohne Rabatt.

Ferdinand Müller, Hauptstraße 70.

Nachruf!

Am Sonnabend früh verstarb unser werter Kollege
und Mitbegründer des Bez. Vereins

Herr Werkmeister

Carl Grosse

im Alter von 62 Jahren.

„Ehre seinem Andenken“.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 1/2 2 Uhr statt.

Um möglichst rege Beteiligung der Kollegen bittet

der Vorstand.

Die Verlobung ihrer Kinder **Louise** und **Kurt**
zeigen nur hierdurch an

Riesa und Chemnitz, Januar 1907.

Oberlehrer **A. Kannegiesser.**

Sprachlehrer **B. Thalwitzer** und Frau.

Louise Kannegiesser

Kurt Thalwitzer

Diakonus in Burgstädt

Verlobte.

Riesa, Januar 1907.

Wer gute,
chemisch
reine

DROGEN
CHEMIKALIEN

kaufen will gehe in
die DROGERIE

Oskar Förster
Central-Drogerie.

H. Bratheringe,

Marke „Schiff“,
1/2 Dose 2,30 M., 1/4 Dose 1,40 M.,
1/8 Dose 85 Pf.

H. Büdlinge,

Riste 95 Pf., 3 Stk. u. 10 Pf. an

H. Kollmops,

1/2 Dose 1,20 M.

H. Geleeheringe,

1/4 Dose 1,20 M.

Ernst Schäfer Nachf.

Schellfisch,

Pfund 35 Pf., Seelachs ohne Kopf,

Pfund 28 Pf., Rotzunge, Pfund

70 Pf., Zander, Pfund 85 Pf.,

Eisfische, Pfund 30 Pf. u. grüne

Heringe, Pfund 20 Pf., empfiehlt

Dienstag früh frisch

J. Genschel, Wettinerstr. 29.

(Rezept gratis.)

Restaurant Gambrius.

Morgen Dienstag

Schlachtfest.

Früh 9 Uhr Wellfleisch, später

frische Wurst und Gallettschiffeln,

dazu ladet ergebenst ein

Reinhold Berner.

Ortsgruppe Riesa.

Morgen Dienstag

abend 9 Uhr

Versammlung

im „Hotel Kaiserhof“.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Frauenverein Gröbba.

Die Hauptversammlung findet

erst Dienstag, d. 5. Febr. statt.

Allg. Spar-Verein, Riesa.

Die geehrten Mitglieder werden

gebeten, sich an dem Begräbnis

unseres langjährigen Kassierers,

Herrn Grosse, recht zahlreich zu

beteiligen. Stellen Dienstag nachm.

1/2 2 Uhr am Trauerhause, Goethestr.

Schützen-

Turn-Verein.

Mittwoch Turnratsitzung,

Freitag Versammlung.

Sonntag mittag 12 Uhr verließ

nach langen, schwerem Krankenlager

meine liebe Gattin, unsere gute

Mutter, Tochter, Schwester und

Schwägerin, Frau

Marie Lehmann.

Dies zeigen schmerzfüllt an

der tieftrauernde Gatte

nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Mittwoch

nachmittag 1/2 2 Uhr vom Trauer-

hause, Reußstraße Nr. 70, aus statt.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

„Ein Volksgericht“

kündigte der „Vorwärts“ am Tage vor der Wahl an. Bebel hatte schon vor 14 Tagen verraten, daß es die Sozialdemokratie bei den Neuwahlen auf 100 Sitze bringen würde. Hoffart kommt vor dem Fall.

Ja, es war ein Volksgericht. Ueber 20 Sitze hat die Sozialdemokratie gleich im ersten Wahlgange verloren. Mit dieser Schwächung der Schutztruppe des Zentrums vom 13. Dezember 1906 ist auch das Zentrum in seiner parlamentarischen Stellung schwer getroffen, selbst wenn es am Ende nur eine geringere Anzahl von Sitzen verlieren wird. Auch seine weltlichen Mitläufer haben in Hannover mehrere Sitze verloren. Grundsätzlich klammert sich auch die Herren Partei, Gothein und das „Berliner Tageblatt“, die die nationale Parole des Reichskanzlers gegen die Sozialdemokratie verhängten und lieber mit diesen gegen die „Reaktion“ von rechts marschieren wollten.

Nicht hoch genug zu schätzen ist der moralische Eindruck der schweren Niederlage der Sozialdemokratie nach innen und nach außen. Grundsätzlich ist der Damm gebrochen, als ob die sozialdemokratische Flut immer höher anschwellen, endlich hat sich das deutsche Volk selbst gegen die Hege, gegen die Verkleinerer der nationalen Ehre und Macht gefehrt. Der Sieg des deutschen Nationalgefühl ist zugleich eine schwere Enttäuschung für unsere Gegner im Ausland, namentlich in England und Frankreich, wo man offen und verächtlich hoffte, daß sich der deutsche Michel weiter von der revolutionären Phrase beneheln lassen und Kaiser und Reich einen Denksatz erteilen werde.

Aber noch ist nur die Hälfte der Arbeit getan. Eine große Menge von Reichstagsmitgliedern ist für die bürgerlichen Parteien erst in der Stichwahl gegen die Sozialdemokratie zu erkämpfen. Da wünschte man sich wirklich Engagements und eine wahrhaft prophetische Gabe des Wortes, um dem deutschen Volke das Gebot der Einigkeit ins Herz zu predigen. Seid einig, einig, einig! Nur eine Lösung darf es geben, nur ein Gebot muß und soll alle bürgerlichen Wähler befehlen: Nieder mit der Sozialdemokratie, nieder mit der Revolutionspartei! Laßt allen kleinlichen Fraktionsgeist beiseite, legt allen unjünglichen Parteihäber ab! Denkt nur an das große

nationale Ziel, daß alle Gegner der Sozialdemokratie eint, denkt nur daran, daß es sich um das Gut und Blut deutscher Söhne, unserer Brüder, daß es sich um die Wahrung der väterländischen Ehre, um des Reiches Ansehen, Wohlfahrt, Macht und Größe handelt.

Wohl bestehen zwischen den einzelnen bürgerlichen Parteien mancherlei Unterschiede und Gegensätze, aber diese Unterschiede und Gegensätze gleichen doch nur, um ein gewiß zutreffendes Bild zu gebrauchen, einem Graben, der, wenn es nottut, sehr wohl überbrückt werden kann; dasjenige aber, was die gesamten bürgerlichen Parteien, was jeden national und patriotisch gesinnten Mann von der Sozialdemokratie scheidet, gleicht einem unzerlösen Ozean, einem unbegrenzten Meer, über das keine noch so weitreichende Brücke hinüberzuführen vermag.

Noch gilt es nicht zu frohlocken, sondern zu arbeiten und zu kämpfen. Erst wenn der Sieg vollständig sein wird, erst wenn die Stichwahlen vollendet haben werden, was die Hauptwahl angeht hat, erst dann, deutsches Volk, frohlockt! Erst dann, Germania, vermagst du wieder mit so großem Vertrauen auf dein Volk zu blicken. Darum auf zum Kampfe am Stichwahltag unter dem Schlagtruf: Nieder mit der Sozialdemokratie!

Das Gesamtwahlresultat

liegt jetzt aus allen 397 Wahlkreisen vor (die entsprechenden Zahlen der Wahl von 1903 sind in Klammern hinzugefügt): 287 (218) wurden endgültig gewählt, 160 (184) sind Stichwahlen.

Gewählt wurden:

- 41 (31) Konservativ,
- 10 (6) Reichspartei,
- 18 (14) Polen,
- 89 (88) Zentrum,
- 20 (6) Nationalliberale,
- 6 (0) Freisinnige Volkspartei,
- 1 (0) Freisinnige Vereinigung,
- 4 Wirtschaftliche Vereinigung,
- 29 (54) Sozialdemokraten,
- 1 (0) Mittelhandspartei,
- 10 Fraktionslose und Wähler,
- 3 (1) Reformpartei,

- 2 Bund der Landwirte,
- 1 (1) Tüne,
- 2 (0) Deutsche Volkspartei.

An den Stichwahlen sind beteiligt:

- 29 (34) Konservativ,
- 19 (16) Reichspartei,
- 5 (8) Polen,
- 31 (35) Zentrum,
- 58 (65) Nationalliberale,
- 27 (24) Volkspartei,
- 12 (11) Freisinnige Vereinigung,
- 92 (122) Sozialdemokraten,
- 2 Mittelhandspartei,
- 3 Bildliberale,
- 4 (8) Welfen,
- 4 (10) Fraktionslose,
- 3 (8) Reformpartei,
- 8 (6) Bund der Landwirte,
- 12 Wirtschaftliche Vereinigung und
- 11 (8) Deutsche Volkspartei.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Kaisers-Geburtstagsfeier wurde in Berlin eingeleitet mit einem Beden. Die Stadt zeigte reichen Flaggen Schmuck. Der Kaiser nahm zuerst die Glückwünsche der kaiserlichen Familie entgegen, hierauf empfing er die Gratulationen der Damen und Herren des engeren Hofes und des Hauptquartiers, sodann die der Prinzen und Prinzessinnen des kgl. Hauses und der Allerhöchsten und Höchsten Gäste. Dem Gottesdienst in der Schloßkapelle wohnten auch der König von Sachsen, der König von Württemberg, sowie über 50 deutsche Fürsten und Fürstinnen, Prinzen und Prinzessinnen bei, die sich zum Geburtstage eingefunden hatten. Von der Kapelle begaben sie sich im feierlichen Zuge nach dem Weißen Saal zur Cour. Nach der Cour nahm der Kaiser die Glückwünsche des Staatsministeriums entgegen und begab sich um 12 1/2 Uhr nach dem Zeughaus zur Nagelung und Weiße der Feldzeichen. In seiner Begleitung befanden sich der Kronprinz, die Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert, August Wilhelm und Oscar und das Hauptquartier. Um 1 1/2 Uhr kehrte der

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeldler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Überwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Chek-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Der Schrecken von Peking.

Historischer Roman von Paul Gissert.

Nachdruck verboten.

15 Es handelte sich um eine Art Mobilmachung der Loge „Vom großen Messer“. Zehntausend Brüder sollten, so lautete der Befehl, in fünf Stunden (eine längere Frist war nicht angängig) an der südlichen Pforte der verbotenen Stadt versammelt sein, wohlbewaffnet und mit Munition versehen.

Von der Dienerschaft blieben nur die Sanstenträger zurück, denn San-lo wollte mit allem Pomp, den sonst nur ein hoher Mandarin entfalten darf, in die verbotene Stadt einziehen.

Er fühlte sich seiner Sache so sicher, daß er heute schon der Kaiserin, der gefährdeten Frau, seinen Plan enthüllen wollte. Ebenjoviel Sicherheit wie die Mobilisierung seiner Bundesbrüder gab ihm die Gewißheit, daß der Generalissimus der Bannertruppen (neben ihm der hervorragendste Meister der Loge) nichts gegen ihn unternehmen würde, war es doch zwischen ihnen beiden abgemacht, daß bei einer Neugestaltung der Dinge dieser neben ihm der erste Mann im Reich werden würde. Diesen wollte er zuerst in Peking aufsuchen und, nachdem er von seiner Mutter Abschied genommen, machte er sich auf den Weg nach der Reichshauptstadt.

Die Unterredung mit dem Führer der Elitetruppen, auf den im Ernstfall die Hoffnung des Landes gerichtet war, währte nicht lange. Die beiden Männer verstanden sich; in beiden war das Gefühl gleich mächtig, daß China auf diesem Wege — unter der Weisheit und Gerechtigkeit, die für schwache Knaben die Regierung führt — zum Gespött der Welt werden würde. Wieder gefährdet, als bespöttelt und belächelt. Das war die Parole der beiden. Mit dieser Parole wollten sie sterben oder siegen. Und wie es durch ein Schredensregiment ginge, sie waren entschlossen, daselbe anzurichten.

Mit dem Bündnis, daß die beiden Männer schloßen und das sie durch einen Sündenbuckel besiegelten, trat China in eine

neue Phase seiner Geschichte. Davon waren sie beide durchdrungen und erst schieden sie von einander.

Dennoch nun San-lo sich, wie verabredet, zur südlichen Pforte der verbotenen Stadt tragen ließ, beorderte er seine Sanstenträger auf den Weg zum Tempel des Himmels.

In diesem Tempel verrichteten die aufgeklärten Chinesen ihre Andacht und Buddhisten sowie Anhänger des Konfuzius und des Taoismus wallen gleichmäßig zu diesem Tempel. Hier können sie alle beten und den Segen des Himmels für ihre Wünsche herabflehen. In diesem Tempel sind die Statuen aller hervorragenden Chinesen, ob sie Kaiser oder Weise waren, von Kong-tse an aufgerichtet und an einem der Hauptpfeiler prangt in Goldschrift ein Gebicht, welches von einem neotorianischen Christen aus dem frühen Mittelalter herabträgt und in glänzenden Versen die Allgottzeit feiert, die über den Sternen thronet.

Hier nun in diesem goldgeschmückten Marmortempel flehte San-lo den Segen des Himmels für sich herab, hier betete er um den Schutz seiner Ahnen und lange blieb er andächtig im Gebet versunken. Dann erhob er sich gekräftigt und befohl seinen Trägern, ihn an die Pforten der verbotenen Stadt zu bringen.

Seine Eryellung der Ober-Bezeremonienmeister und Ober-Sunuch des kaiserlichen Palastes erwartete ihn bereits.

San-lo, der noch nie innerhalb der Mauern der kaiserlichen Stadt gewesen, war das erstaunt über die Pracht und Herrlichkeit der Anlagen die sich hier seinen Blicken darboten. Es kann in der Tat keinen größeren Gegensatz geben, als den zwischen dieser kaiserlichen Stadt und dem übrigen Peking. In den Stadtteilen Peking, dem chinesischen sowohl wie dem tartarischen, alles Enge und Schmutz und Bedrücktheit, wie in einem Ameisenhaufen, in dem alles durcheinander kriecht; hier in der kaiserlichen, verbotenen Stadt Raumergötter, Gartenanlagen, Schönheit und Duft. Sädne Parfouquets, Blumenteppeiche wechseln mit kleinen Sägen ab, über die zierliche Dräcken führen, Pavillon reist sich an Pavillon, Kiosk an

Kiosk. Und weit, weit dehnt sich diese Gartenpracht und Gesang der seltensten Singvögel über den Gehäusen.

Und hier, so dachte San-lo, residiert das Laster und die Schwärze, Missethat und Falschheit und unter den sechstausend Bewohnern befindet sich, wenn abends die Tore geschlossen werden, nur ein männliches Wesen — ein schwächlicher Knabe, der sich Kaiser von China nennt. Trauriger Kaiser, trauriges China!

Wohl über eine halbe Stunde dauerte der Weg, den sie durch Gartenanlagen zu nehmen hatten, ehe sie zum Empfangspavillon der Kaiserin gelangten. Eine Leibwache der Mandchou-Bannertruppen hatte vor dem Eingang des Pavillons Posten gefaßt; den Führer dieser Leibwache, einer der wenigen, die sich im japanischen Krieg ausgezeichnet hatten, kannte San-lo. Auch er war ein Rogenbruder „Vom großen Messer“. Er senkte achtungsvoll sein kurzes Schwert vor dem gefürchteten Bundeshaupt und ein Lächeln umspielte seinen breiten Mund; es war ein vielfagendes Lächeln und San-lo war davon angeheim berührt.

Ein Schritt in die große Empfangshalle des Pavillons und San-lo stand vor Lu-tse, der Kaiserin Chinas. San-lo verbeugte sich respektvoll, aber nicht zu tief. Die Kaiserin blickte scharf in das Antlitz dieses Mannes, mit dem sie, wie sie fühlte, einen Kampf auf Leben und Tod auszufechten hatte. Lange betrachtete sie ihn so, endlich begann sie:

„So sehe ich also den Mann vor mir, der, wie man mir erzählt, den gewaltigen Plan hat, China neu zu gestalten.“

„Gewiß will ich das, hohe Herrin und der Himmel wird mir dabei helfen.“

„Aber ihr macht das Volk aufrührerisch und rebellisch,“ wurde mir berichtet.

„Nicht aufrührerisch und rebellisch will ich das Volk machen, sondern selbständig und unabhängig. Es soll keiner mehr wagen, an Chinas Bestand zu rütteln. Der Himmel selbst hat China aufgerichtet und wir haben das Erbe des Himmels zu wahren.“

„Wir? Das klingt merkwürdig, San-lo. Gewiß, wir

Coupons.
ontrolle.
Geldern
1/2, 1/3, je nach
nor.
GEN
ALIEN
ill gehe in
rater
ogerie.
eringe,
Hturm,
Dose 1,40 M.,
5 Pf.
linge,
n. 10 Pf. an
mops,
20 M.,
heringe,
20 M.
er Nacht.
fisch,
achs ohne Kopf,
tjunge, Pfund
Pfund 85 Pf.,
0 Pf. u. grüne
0 Pf., empfiehlt
ettinerstr. 29.
gratit.)
ambrinus.
en Dienstag
achtfest.
Hfisch, später
Ballertischfisch,
t ein
sh. Berner.
ruppe Riesa.
gen Dienstag
end 9 Uhr
sammlung
otel Kaiserhof.
heinen bittet
er Vorstand.
in Gröba.
ammlung findet
5. Febr. statt.
erein, Riesa.
itglieder werden
dem Begrüßung
gen Raffinerie,
ht zahlreich zu
Diensttag nachm.
haufe, Goethestr.
ON-
roin.
nratshung,
ammlung.
12 Uhr verschied
em Krankenlager
n. unfere gute
Schwester und
hmann.
bergerfüllt an
errade Gatte
gehörigen.
findet Mittwoch
r vom Trauer-
r. 70, aus statt.
umfaßt 8 Seiten.

Kaiser mit den Prinzen nach dem Schloß zurück, woselbst Feststättstafel stattfand, an der die Kinder und die Gesandten des Kaisers sich beteiligten. Gleichzeitig speisten die fürstlichen Gäste im Schloß mit den Kronprinzlichen Herrschaften. Für die Gefolge war Marschallstafel. Der Kaiser wurde überall, wo er sich auf der Straße zeigte, vom Publikum stürmisch begrüßt. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Automobilfahrt nach dem Grunewald. Der König von Sachsen und viele andere Fürstlichkeiten besuchten die Gewerhausausstellung in der Ausstellungshalle im Zoologischen Garten. Prinz und Prinzessin Johann Georg von Sachsen, die gestern morgen dem Gottesdienst in der katholischen Hedwigkirche beigewohnt hatten, besuchten nachmittags die Kunstausstellung in der Akademie. Unter den Linden flutete unausgesetzt eine große Menschenmenge trotz des beginnenden Schneetreibens auf und ab, die dem Kaiser und die Kaiserin, die gleichfalls nachmittags eine Spazierfahrt machte, mit lauten Hochrufen begrüßte. Mit dem Dunkelwerden begann die reiche Illumination. Um 7 Uhr war bei den Majestäten im Rittersaale Familienstafel, gleichzeitig in der Bildergalerie Marschallstafel. Hieran schloß sich die Galaoper, zu der über die Plätze vom Kaiser verfügt war. Das Haus zeigte reichen Schmuck. In den rechten Seitenlogen nahmen die Botschafter mit ihren Damen Platz. In den kleineren Unterlogen saß man die Damen und Herren des hohen Adels, in den Parkettlogen die Minister vollzählig und die Generale, in den links gelegenen kleineren Logen hatten Ritter des Schwarzen Adlerordens Platz genommen. Nicht beieinander bemerkte man weiter Kolonialdirektor Dernburg, Prof. Gernad, Oberbürgermeister Kirchner, Bürgermeister Reide, die Regimentskommandeure der mit neuen Feldzeichen bedachten Regimenter, u. a. Generalintendant v. Hülsen Kapfte dreimal mit dem Stabe; die Fürstlichkeiten erschienen, das Kaiserpaar an der Spitze. Links von der Kaiserin saß der König von Sachsen, die Prinzessin Johann Georg von Sachsen, der Großherzog von Hessen usw., dahinter Prinz Johann Georg von Sachsen. Das Kaiserpaar verneigte sich vor der Versammlung der Geladenen. Dann setzte das Orchester mit dem Königsmarsch von Richard Strauß ein unter der Leitung des Komponisten. Hierauf ging neu einstudiert unter Leo Blech's Leitung in Szene Adams „Postillon von Longjumeau“. In der Pause hielt das Kaiserpaar Cercle.

Anlässlich des Geburtstages des Kaisers ist gestern eine Extraausgabe des „Reichs- und Staatsanzeigers“ erschienen, in welcher eine große Anzahl Ordensverleihungen veröffentlicht werden. U. a. wurde dem Kolonialdirektor Dernburg der Stern zum Roten Adlerorden 2. Kl. verliehen. An der Spitze des Blattes steht ein Erlaß, den der Kaiser an den Ministerpräsidenten und an den Justizminister richtete. Derselbe lautet: „Es entspricht meinem Wunsche, daß wegen Majestätsbeleidigung oder Beleidigung eines Mitgliedes Meines Königl. Hauses nur solche Personen die gesetzliche Strafe erleiden, welche sich jener Absicht, und nicht bloß aus Unverstand, Unbesonnenheit, Uebereilung oder sonst ohne bösen Willen schuldig gemacht haben. Ich beauftrage daher Sie, den Justizminister, Mir, solange nicht das Gesetz eine entsprechende Einschränkung der Strafbarkeit enthält, fortlaufend von Amts wegen über alle nach dem Angeführten berücksichtigungswürdigen Beurteilungen behufs Meiner Entschliebung über Ausübung des Begnadigungsrechts zu berichten. Berlin, 27. Januar 1907. Gez. Wilhelm II.“

Nach einem am 19. Januar in Berlin eingegangenen Telegramm ist, wie die „Deutsche Kolonialzeitung“ mitteilt, am Fangtischschacht der Schantung-Bergbau-Gesellschaft, der bisher lediglich aus dem 4 Meter mächtigen, sog. Hauptstößel förderte, nunmehr auf der 1. Tiefbau-

soße auch das etwa 35 Meter tiefer liegende Untersößel querschlägig aufgeschlagen worden, und zwar wurde es im Querschlag 2,5 Meter mächtig befunden; in der Sohle begonnenen und bereits 20 Meter weit aufgeföhrenen Grundstrecke truch die Mächtigkeit bis zu 3 Meter an. Die Beschaffenheit der Sohle wird als sehr gut bezeichnet.

Die Firma H. Werner u. Söhne, Berlin, Alexandrinenstr. 14, hat eine bronzene Medaille von 60 Millim. Durchmesser herstellen lassen, die auf der Vorderseite die Köpfe des Reichskanzlers und des stellvertretenden Kolonialdirektors, auf der Rückseite eine symbolische Darstellung des Vorgangs vom 13. Dezember trägt. Das Kunstwerk kostet sechs Mark.

Die Einberufung des neuen Reichstages dürfte Donnerstag, den 14. Februar, erfolgen. Sicher ist dieser Termin aber noch nicht. Der neue Reichstag macht eine erneute Trudlung des Etats notwendig. Zwar bleibt in der Hauptsache der Etat des Etats — so fern die linke Seite — bis zum Ende der Budgetberatung des Reichstages stehen; es müssen aber für die neu beginnende Legislaturperiode, außer den An- und Ueberschriften und den Titeln, eine ganze Reihe von Einzelheiten in den verschiedenen Spezialetats geändert werden.

Das „Militärwochenblatt“ meldet: Zu Generalleutnant wurden befördert Generalmajor Großherzog von Sachsen, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog von Anhalt; der Charakter als Generalleutnant wurde verliehen dem Erbprinzen von Reuß j. L., dem Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, dem Prinzen Adolph von Schaumburg-Lippe.

Ungarn.
Weterle hat das Militärgericht Polonys bereits nach Wien mitgenommen. Es ist vom Kaiser genehmigt worden. Weterle bemüht sich jetzt nur noch, Polony einen anständigen Abgang zu ermöglichen.

Frankreich.
Aus Clermont Ferrand wird berichtet, daß das Seminar von den Behörden übernommen wurde, nachdem die Lären eingeschlagen und die Insassen aus dem Hause entfernt worden waren. Die Seminaristen nahmen eine drohende Haltung an. Mehrere Verhaftungen mußten vorgenommen werden. — Graf Pimodan in Cambrai, Oberst des 4. Kavallerie-Regiments hat seine Demission eingereicht als Zeichen des Protestes gegen das „Trennungsgesetz“.

Rußland.
Ein am gestrigen Geburtstage Kaiser Wilhelms veröffentlichter Tagesbefehl des Zaren verleiht dem Wpborgschen Leibgarde-Regiment, dessen Chef der deutsche Kaiser ist, für seine Auszeichnung im Kriege mit Japan eine Georgskrone mit der Aufschrift „Für Daulinpaß, 17. bis 23. Februar 1905“.

Der russische Dampfer Nachimow ist auf der Fahrt von Konstantinopel infolge Sturmes aus dem Kurse geraten und auf einen Loxpedo gestochen. Der Dampfer ist vollgeladen. Passagiere und Mannschaften sind gerettet.

Serbien.
In der Wohnung des Kronprinzen ereignete sich Sonnabend abend infolge einer Unvorsichtigkeit des Dienstpersonals eine Explosion von Geshztpulver, die jedoch keinen Schaden anrichtete. Im Jagdzimmer stand in unmittelbarer Nähe des Ofens in einer offenen Blechbüchse eine ziemlich große Menge Jagdpulver, das zur Herstellung von Jagdpatronen und Raketen bestimmt war. Es explodierte, da der Ofen zu stark geheizt war mit ziemlich heftiger Detonation.

Amerika.
Der Schwiegersohn des Präsidenten Roosevelt, Longworth, erklärte einem Journalisten gegenüber, Roosevelt

werde unter keinen Bedingungen die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten für eine neue Periode übernehmen. Als Nachfolger des Präsidenten Roosevelt wird von verschiedenen Zeitungen der Staatssekretär des Krieges, Taft, bezeichnet, dessen Freunde schon jetzt eifrig Propaganda für ihn machen.

Deutsches und Sächsisches.

Miesa, 28. Januar 1907.

Der 28. Januar ruft ein denkwürdiges Ereignis im Postwesen ins Gedächtnis. Vor 40 Jahren erlosch die uralte privilegierte Postanstalt des Fürsten zu Thurn und Taxis.

Zu besetzen: die Kirchschulle und die vierte ständige Lehrerstelle zu Röderau. Kollabor: die oberste Schulbehörde. Einkommen der Kirchschulle: außer freier Wohnung 1250 Mark Gehalt vom Schuldienst, der nach 30 Dienstjahren stufgemäß bis zu 2600 Mark steigt, und 500 Mark, vom Jahre 1910 ab 800 Mark Gehalt vom Kirchendienste. Einkommen der vierten ständigen Lehrerstelle: außer freier Wohnung 1250 Mark Gehalt, das nach 30 Dienstjahren stufgemäß bis zu 2600 Mark steigt. Gesuche sind bis zum 8. Februar beim Kgl. Bezirkschulinspektor in Großenhain einzureichen.

Die partielle Mondfinsternis am morgenden 29. Januar bleibt im westlichen Europa unsichtbar. Sie geht in den Nachmittagsstunden dieses Tages zwischen 1 und 4 Uhr vorüber, während der Mond noch unter dem Horizonte sich befindet. Das Gebiet der Sichtbarkeit muß daher ostwärts von uns liegen, wo es zu dieser Zeit schon Nacht geworden ist, in Rußland, ganz Asien und an den Küstenstrichen des Stillen Ozeans.

Dresden, 26. Januar. Der große Sensationsprozess gegen die Landgerichtsrätin Elisabeth Auguste Böhm aus Chemnitz und deren 19 Jahre alte Tochter Maria Emilie Auguste Böhm, der heute vor der 2. Strafkammer des Dresdener Landgerichts unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Becker begann, entrollte interessante Bilder aus dem Treiben jener Menschen, die es auf die Schädigung der Reinen Handwerker und Gewerbetreibenden abgesehen haben. Die Angeklagte Elisabeth Böhm ist die Witwe des im Jahre 1893 in Chemnitz verstorbenen Landgerichtsrats Böhm. Beim Tode des Letzteren, der drei erwachsene Kinder hinterließ, stellte es sich heraus, daß der Nachlaß gleich Null war. Tagegen hatte die hinterbliebene Witwe noch ihre eingebrachte Vermögen in Höhe von 45 000 M. Ihre Pension betrug nur jährlich 960 M., die zum Lebensunterhalt der drei Personen allerdings nicht ausreichten. Es wurde infolgedessen das eingebrachte Vermögen der Landgerichtsrätin, die sich in ihrem Wittwenstande keinerlei Beschäftigungen auflegte, angebrochen und bis auf den letzten Pfennig verzehret. Als der Sohn der Landgerichtsrätin im Jahre 1902 starb, verbeisterte sich die Verhältnisse der Angeklagten noch einmal. Sie erbte 3000 M., aber auch diese waren bald verausgabt. Die beiden noch lebenden Kinder kamen durch den Tod eines Onkels später zu Vermögen, sie erbten jedes 15 000 M., die Mutter dagegen nichts. Die finanziellen Verhältnisse der Angeklagten verschlimmerten sich von Jahr zu Jahr. 1899 war der letzte Rest des Vermögens verbraucht. Die Angeklagte verließ nunmehr Chemnitz und siedelte nach Dresden über, richtete sich hier auf Kosten der Diebstahls eine elegante Wohnung auf der Nordstraße ein und lebte auf denkbar größtem Fuße. Fast von allen Mitteln entblößt, trat besonnengeachtet ihr einziger Sohn 1903 in die sächsische Armee als Leutnant ein. Der Aufwand, den die Angeklagte trieb, ist zum Teil mit auf den letzteren zurückzuführen. Die Angeklagte war

haben das Erbe des Himmels zu wahren, wir, die Regierung, der Staat. Du bist wohl in den Schriften unserer Weisen erfahren genug, um zu wissen, daß der Staat die göttliche Ordnung ist und der Ausdruck des himmlischen Willens.“

16 „Ja und ihr, hohe Frau,“ erwiderte San-lo mit ironischem Lächeln, „leid hoffentlich auch in den Schriften unserer Weisen erfahren genug, wenn ihr auch nur eine Frau seid, um zu wissen, daß der Himmel auch durch den Mund des Volkes redet und daß das Recht der Revolution bei den Chinesen ein urzeitliches ist. Wenn das chinesische Volk merkt, daß die Regierung nicht mehr den Willen des Himmels tut, dann darf es sich erheben in heiligem Zorn und die Regierenden versagen; die Götter stehen dann auf seiner Seite.“

„Wer bist du, daß du es wagst, hier im Kaiserpalast so freule Worte zu sprechen?“

„Ich denke, ihr wißt es, hohe Kaiserin! Ich bin San-lo, der Enkel des Mings.“

„Ja und Bastard eines Moskowiters,“ ergänzte die Kaiserin höhnisch.

Hier brauste San-lo im Zorne auf.

Für diesen Schimpf meiner Mutter sollt ihr mir büßen. Ich bin der Sohn eines tartarischen Fürsten oder nennt ihn einen russischen, wie ihr wollt, aber ich bin ein Fürstentohn und in der Ehe erzeugt. Und mein Großvater war der Bizekönig von Peking und ein Nachkomme der glorreichen Mings. In meinen Adern rollt tartarisches Fürstenblut und echtes Mingsblut, aber wer seid ihr? Die Tochter eines kleinen Gewürzkrämers, deren Heize von dem eigenen Vater verkauft wurden, eine feile Sklavin, auf die der Blick eines entarteten Kaisers fiel. Auf den Gassen von Peking raunt man sich seit dreißig Jahren eure Schande zu.“

„Hund von einem Nebel,“ kreischte die Kaiserin auf, „das wagst du mir hier zu sagen, wo ein Wink von meiner Hand dich zu den Toten werfen kann!“

In diesem Augenblick stürzte ein Palastdiener schredensbleich in die Audienzhalle und küsterte, nachdem er sich auf

die Erde geworfen und seine Stirn den Fußboden berührt hatte, der Kaiserin etwas zu. Es mußte eine entsetzliche Meldung sein, denn die Kaiserin war wie vom Schläge gerührt und stürzte sich auf die Lehnen ihres Thronesessels.

„Aha, so war es gemeint, daher die Kühnheit deiner Worte. Du bist mit großem Gefolge gekommen, Enkel der Mings!“

„Ja, hohe Kaiserin,“ rief jetzt San-lo spöttisch, „man muß gegen die Schliche von Lu-tse gewappnet sein. Zehntausend meiner besten Krieger stehen vor den Toren deiner Palaststadt und wenn ich nicht in einer halben Stunde bei ihnen bin, dann dringen sie in den Palast und dein Leben ist verwirrt. Du wirst erkennen, daß nicht nur das Recht, sondern auch die Macht auf meiner Seite ist. Das Haus Tin wird vielleicht auch wieder die Fremden gegen uns aufrufen wollen, wie gegen die Taipings, gegen die ihr die räuberischen Engländer ins Land riefet, aber diesmal steht kein schwärmerischer Prophet an der Spitze des empörten Volkes, sondern San-lo, der Bastard, wie du ihn nennst.“

Und mit diesen Worten verließ San-lo aufrechten Hauptes die Audienzhalle. Lu-tse, die Kaiserin-Regentin starrte ihm entsetzt nach, wie einem Schredensgespenst, das vor ihr aufgetaucht war. Sie fühlte es, in der kaiserlichen Stadt, in der außer zehntausend Weibern und Eunuchen nur ein schwächlicher Jüngling lebte, war ein Mann erschienen, ein Mann von Kraft und Ehre.

7. Kapitel.

Bredow als Lehrer der Untermeister „Vom großen Messer“.

Bredows Stellung im Hause San-los wurde gar bald die eines Freundes und nachdem die Mutter San-los erfahren, welchen Liebesdienst der deutsche Ingenieur vor Jahren in fremdem Lande ihrem über alles geliebten Sohne erwiesen, schloß sie ihn in ihr Herz.

Auch die Hausgenossen der würdigen alten Dame, die Nichte Ju-li brachte dem Fremdling viel Interesse entgegen

und in zutraulicher Ratetät machte sie ihn mit all ihren Mädchenarbeiten und kleinen Hausorgen bekannt und wurde in lieblicher Unbefangenheit auch seine Lehrerin im Chinesischen.

Bredow kannte hier solchergestalt ein Familienidyll kennen, wie er es im chinesischen Volks nicht für möglich gehalten hätte und er mußte sich im Stillen zugestehen, daß er selbst, obwohl er doch schon einige Zeit in China gelebt, ganz falsche Vorstellungen von dem Familienleben der Chinesen gehabt. Er konnte sich hier davon überzeugen, daß die Frauen der vornehmen Stände in China durchaus kein Sklavenleben führen, wie man dies in Europa fälschlich glaubt und daß sie sich voll und frei im Hause betätigen können, wie ihre europäischen Schwestern.

„Tout comme chez nous“ mußte er oft denken, wenn er das Wirken der jungen, lieblichen Ju-li im Hause beobachtete. Sie sticht und malte, spielte ein mandolinendähnliches Instrument, las ihrer Tante chinesische Romane und Gedichte vor, und bewährte sich dann auch in der Bereitung von süßen Bedereten oder beschäftigte sich im Garten, kurz, sie trieb dieselben Dinge, wie eine junge, vornehme Dame in Europa auch. Nur in einem Punkte, so mußte Bredow sich sagen, unterschied sich dieses anmutige chinesische Mädchen von ihren gleichaltrigen europäischen Mitwostern, in dem nämlich, daß sie keinen Blick mit jungen Männern trieb und sich nicht wie diese stundenlang der Dohut des Hauses entzog, um dem Sport oder anderen Vergnügungen nachzugehen.

Diese Freiheit, so merkte er, war allerdings in den chinesischen Erziehungsmaximen für junge Mädchen ausgeschlossen und es schien ihm so recht bezeichnend für diese Anschauung, daß die Mutter San-los ihn allen Ernstes fragte, ob es wahr sei, was ihr Sohn ihr erzählt hatte, daß in Europa die jungen Mädchen den ganzen Tag auf der Straße seien. San-lo hatte ihr nämlich als seine interessanteste Wahrnehmung über das Leben der Frauen in Europa hinterbracht, daß die Frauen und Mädchen dort den ganzen Tag außer dem Hause und nur auf der Straße angetroffen seien.

